

mumok Museum moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien
Museumsplatz 1, 1070 Wien

Klassentreffen
Werke aus der Sammlung Gaby und
Wilhelm Schürmann

Ausstellungsdauer
23. Juni bis 11. November 2018

Pressekonferenz
Freitag, 22. Juni 2018, 10 Uhr

Eröffnung
Freitag, 22. Juni 2018, 19 Uhr



Alice Tippit, *Bride*, 2017

Pressekontakt

Katharina Murschetz
T +43 1 42500-1400
katharina.murschetz@mumok.at

Katja Kulidzhanova
T +43 1 52500-1450
katja.kulidzhanova@mumok.at

Fax +43 1 52500-1300
press@mumok.at
www.mumok.at

Klassentreffen

Werke aus der Sammlung Gaby und Wilhelm Schürmann

Gaby und Wilhelm Schürmann sehen ihre Sammlung keineswegs nur als ihren privaten Besitz oder als ein Prestigeobjekt an, sondern vielmehr als ein Kulturgut, das einen öffentlichen Austausch verlangt. Ihre seit Ende der 1970er-Jahre kontinuierlich gewachsene Sammlung gibt einen einmaligen Blick auf die Entwicklung der Gegenwartskunst seit den 1980er-Jahren. Sie stellt ein avanciertes Statement für eine Kunst der Gegenwart dar, die sich im Gesellschaftlichen verankert und als Kommunikationsangebot versteht. Der Ansatz der in Herzogenrath bei Aachen und Berlin ansässigen Sammlung ist kreativ-produktiv: die Praxis des Sammlerpaars kann als eine besonders freigeistige Form der Kulturproduktion beschrieben werden. Denn der Akt des Sammelns realisiert sich weniger im Bewahren und Vervollständigen, sondern wird primär als Einladung zur Teilnahme an der öffentlichen Produktion von Zusammenhängen begriffen. Diese zupackende Haltung manifestiert sich in lustvollen und unkonventionellen Gesten des Zeigens – einschließlich des Prinzips des „vergleichenden Sehens“. In diesem Sinne wird die Ausstellung *Klassentreffen*, deren Titel sich auf eine gleichnamige raumbezogene Installation der Berliner Künstlerin Nairy Baghramian aus dem Jahr 2008 bezieht, einen spannenden, humorvollen und aufregenden Dialog zwischen den einzelnen künstlerischen Positionen der Sammlung entspinnen und überraschende inhaltliche Bezüge etablieren. Einen Schwerpunkt bilden dabei Wiener Einflüsse auf die international ausgerichtete Sammlung und ihre Vernetzungen.

Die Kunst – wie die Praxis des Sammelns auch – wird von Gaby und Wilhelm Schürmann intellektuell „in Anspruch“ genommen und einer fortwährenden kritischen Prüfung unterzogen. Das impliziert eine dynamische Sammlungsphilosophie. „Kunst und der Umgang mit ihr“, erklärt Wilhelm Schürmann, „sind für mich ein Dauerprozess, den man kontinuierlich verändern kann und muss. In der Öffentlichkeit bin ich Interpret, Übersetzer und somit Co-Produzent. Ich bin also als Sammler mit im Boot.“ Nicht zuletzt deshalb lehnen Gaby und Wilhelm Schürmann das Sammeln entlang eines „Gegenwartskanons“ oder im Sinne der „Reliquienpflege“ ab. Wichtiger sind ihnen Kunst-Eigenschaften wie Wirklichkeitsbezug, Offenheit und Humor, Glaubwürdigkeit und Notwendigkeit. Auch das Nicht-Offensichtliche wird als Qualität geschätzt: „Mich hat immer sehr interessiert, was man einem Bild nicht ansieht“, so Schürmann. Willkommen sind dem Sammlerpaar zudem auch den privaten Rahmen überfordernde Großinstallationen.

Das Sammeln, so wie es Gaby und Wilhelm Schürmann praktizieren, eröffnet die Möglichkeit „ganz unterschiedliche Blickwinkel und Mentalitäten zusammenzubringen und voneinander abweichende Ansatzpunkte glaubwürdig miteinander zu verzahnen.“ Es ist nicht auf die Errichtung eines Vermächtnisses gerichtet, sondern auf das Hier und Jetzt. Die Ängstlichkeit öffentlicher wie privater Sammlungen, die „Trampelpfade des Mainstreams“ zu verlassen, hat Wilhelm Schürmann nicht nur oft kritisiert, sondern er hat durch seine eigenen zahlreichen kuratorischen und publizistischen Aktivitäten versucht, dem lähmenden „Sicherheitsdenken“ ein progressives Gegenmodell entgegenzusetzen. Kunst muss und soll als Such-, Veränderungs- und Erneuerungsmaschine begriffen werden: Ähnlich einem Dirigenten möchte

Schürmann im Zusammenspiel der Einzelwerke „Wahrnehmung lenken können ohne behelrende Attitüde.“

Zur Kunst kam der 1946 geborene Wilhelm Schürmann Anfang der 1980er-Jahre über die Punk- und New Wave-Musik und das damit verbundene Lebensgefühl. Als „Einstiegskunst“ diente ihm die Produktion der Kölner Ateliergemeinschaft „Mülheimer Freiheit“ – von diesen Bildern trennte sich der Sammler später aber wieder. 1984 verkaufte er auch seine Sammlung historischer tschechischer Fotografie an das Getty Museum in Los Angeles. Nachhaltig bleibt die Verbindung zu den Werken von Günther Förg, Georg Herold, Meuser, Martin Kippenberger (mit dem Schürmann die Geburtsstadt Dortmund teilt) und Albert Oehlen. Von 1984 bis 1986 kuratierte Schürmann für die von F. C. Gundlach in Düsseldorf betriebene Fotogalerie CCD Ausstellungen mit zeitgenössischer Kunst und animierte die Künstler_innen teilweise, sich mit Fotografie zu beschäftigen. Anfang der 1990er-Jahre rückte zunehmend amerikanische Kunst, teilweise mit West-Coast-Prägung (Jack Goldstein, Mike Kelley, Paul McCarthy, Cady Noland, Raymond Pettibon, Stephen Prina, Jason Rhoades, Christopher Williams, Julia Scher) in den Fokus der Sammlung. Seither wird die Sammlung kontinuierlich um aktuelle Werke internationaler Künstler_innen erweitert, darunter auch zahlreiche österreichische Positionen.

Teile der Sammlung Schürmann wurden in der Vergangenheit in zahlreichen Museen und Galerien ausgestellt.

Kuratiert von Karola Kraus und Wilhelm Schürmann.

Beteiligte Künstler_innen (Auswahl):

Nairy Baghramian, Silvia Bächli, Monika Baer, John Baldessari, Jennifer Bornstein, Nicola Brunnhuber, Ernst Caramelle, Kate Davis, Heinrich Dunst, Marina Faust, Morgan Fisher, Julian Göthe, Trixi Groiss, Gerhard Gronefeld, Julia Haller, Georg Herold, Lone Haugaard Madsen, Nicolas Jasmin, Rainer Jochims, Mike Kelley, Anne-Mie van Kerckhoven, Martin Kippenberger, Sonia Leimer, Zoe Leonard, Park McArthur, Paul McCarthy, Meuser, Lisette Model, Oswald Oberhuber, Albert Oehlen, Anna Oppermann, Rebecca Quaytman, Susanne Paesler, Laurie Parsons, Stephen Prina, Deborah Remington, Lin May Saeed, Sigune Siévi, Michael Simpson, Michael E. Smith, Walter Swennen, Alice Tippet, Joëlle Tuerlinckx, Nora Turato, Miriam Visaczki, Franz West, Christopher Williams, Heimo Zobernig